

## Börnecke - Schusterberg - Steinholz - Börnecke.

Harzklubwanderung am Sonntag, den 19.4.2015

"Wurmberg erwandern im erwachenden Frühling" so stand es in der GZ. mit mir als Wanderführer. Das kann doch wohl nicht wahr sein! Jeder der mich kennt weiß das ich den Frühling Mitte April bestimmt nicht am Wurmberg suche.

Ines, die den Frühling dort suchen wollte war verhindert, ich war eingesprungen, hatte die Sonntags-Wanderung übernommen. "Hoch in den Harz gehe ich aber nicht". "Kann ich mir denken" die Worte unseres Vorsitzenden der mir die Wanderung aufdrückte. "Wohin gehst du"? "Weiß ich noch nicht". "Mach was du willst".

Nun stand der Wurmberg mit mir in der Zeitung!

Da standen sie nun auf dem Parkplatz bei Pfenningpfeiffer, die 16 Wurmberg Wanderer. "Heute ist nichts mit Wurmberg, wer dort hin möchte, den muss ich verabschieden. Heute geht es nach Börnecke, da zeigt sich der Frühling schon von seiner besten Seite". Gemurmel. Doch alle blieben, folgten mir nach Börnecke.

Am Friedhof parkten wir unsere vier Autos. Warten bis alle in die Wanderschuhe geschlüpft sind. "Was hast du mit uns vor"? "Erst einmal weg von der Straße, beim nächsten ruhigen Plätzchen zeige ich Euch den Weiterweg auf der Karte". Gleich darauf geht es mit dem schnatternden Trüppchen vorbei an den grünen Fensterscheiben der Kirche St. Petri, zum nordost Hang des Seeberges, bis zum Teich an der Schwefelquelle. Hier wird die Karte studiert, der Weg vorgestellt. Vor Tagen wimmelte es hier noch von Moorfröschen. Auch die zur Paarungszeit schwarz-blau schimmernde Moorfrosch-Männchen, schon etwas verblässend, waren zu sehen. Trotz intensiver Suche findet unser Blick nur zwei Haufen von Froschlaich. Kein Frosch mehr zu sehen, alle verschwunden. Im Teich regt sich nichts mehr.

Wintergrau das Schilfrohr, gelblich-grau die Wasserfläche mit einem leichten, spiegelnden Grün der Uferböschung überhaucht. Die uns begleitenden Kirsch-, Apfelbäume regen sich, schieben Blütenknospen. Der "Kleine Fuchs" im Paarungsflug landet auf einen sonnenbeschienenen Stein am Ackerrand. Ruht sich auf der warmen Unterlage von dem Kraftakt aus. Rote Taubnesseln, der Persische Ehrenpreis mit seinen blauen Blüten dazwischen, geben dem Ackerrain Frühlingsschönheit. Vorbei am "Angelteich", hier herrscht

Frühlingsaufbruch. Es wird gepöstert, der Uferbereich gesäubert. Gras, Strauchschnitt und sonstiges Brennbares verbrannt. Verkokelt das Teichufer, frisches Grün schwarzgebrannt, stinkender Duft der Brandreste in der Frühlingsluft begleiten uns. Am Weg bei der Reitanlage der Steinberge begleiten uns blühende Kirschkirschen, die Schlehen brauchen noch ein paar Tage, haben erst dicke Knospen. Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs, Bienen und Hummelschweber besuchen die weißen Blüten der Kirschkirschen. Links am Hang der Steinberge lockt uns eine Bank zur Trinkpause. Hasensegge, Blaugras, austreibende Büschel von Frühlings-Greiskraut. Der zarte Frühlings-Spörgel hat schon Samen angesetzt, von den feinen weißen Blüten nichts mehr zu sehen. Der Sandlaufkäfer, mit schillerndem Grün und gelben Punkten wuselt dazwischen herum. Vor lauter Trockenheit knistern die Kiefernzapfen, die Eicheln, das braune Gestrüpp der Heide. Alles wartet auf Regen. Vor dem Schusterberg wird die Betonstraße überschritten, vereinzelt Kopfschütteln über die Betonpracht hervorrufend. Überzogene, prächtige Ausgleichsmaßnahme für die B6n. Diese Maßnahme endet zum Glück bald hinter der Kuppe des Schusterberges, wo der Feldweg wieder Feldweg wird. Auf der Kuppe werden die Inschriften der russischen Soldaten im Sandstein studiert. Kommt nicht viel dabei raus, außer der Frage was wohl aus den Schriftkünstlern geworden ist. Sie müssen sich wohl ziemlich gelangweilt haben, beim Warten auf den Einmarsch westlicher Soldaten. Ein Glück für uns Alle!

Am Südhang des Schusterberges blühen die "Adonis vernalis" die Frühlings-Adonisröschen, die Wiesen-Küchenschelle, das Frühlings-Fingerkraut, Veilchen in verschiedenen Farbtönen. Viele Besucher der Frühlingspracht haben sich auf den Weg gemacht diese Pracht zu erleben, zu bestaunen. Es ist Betrieb am Schusterberg.

Wir wechseln durch die Senke zum nördlich gelegenen Thekenberg. Am Wegesrand, in dem Randstreifen Horste von Gemeinem Gelbsterne, Himmelschlüsselchen, Acker-Stiefmütterchen, der Acker-Steinsame, erste Blüten des Reiherschnabel, durch seine länglichen Fieder-Blättchen leicht von den anderen Storchschnabel-Gewächsen zu unterscheiden, vereinzelt schon blühende Kirschen. Mittagsrast unter dem Gipfel des Großen Thekenberges. Eine Wandertruppe steigt vom Großen Thekenberg herunter. Aus Sickinge, westl. vom Elm gelegen, kommen sie. Ausgerüstet wie eine Expedition in einem fremden Land, mit Kartentaschen und vorgezeichnetem Verlauf der Wanderung unter Führung des Expeditionsleiter präsentieren sie sich. Im Verlauf unseres Gesprächs nach woher, wohin stellt sich aber bald heraus

dass sie keine militärische Einheit, sondern so eine normale Wandertruppe wie wir sind. Der Zufall will es, sie drehen die gleiche Runde wie wir, nur gegen den Uhrzeiger, uns also entgegen. Ihre Autos parken sie in der Nähe der B6n in der Feldmark. Dickfällig haben sie sich über das Fahrverbotsschild, das Verkehrsschild mit dem weißen Grund im roten Kreis hinweggesetzt. Mit: "Dann bis nachher" dreht jede Truppe ihre eigene Runde weiter. Hinter der K-2359 steigen wir auf die Harslebener Hinterberge. Der schmale Pfad auf dem Kamm bietet mit "Alyssum montanum", der Berg-Steinkresse noch einmal das Besondere. Aufpassen muss man auch, das die flügellosen schwarzglänzenden Ölkäfer am Leben bleiben, denn oft benutzen sie unseren kurzgrasigen Pfad auf der Suche nach einem Partner. Sie sind reine Vegetarier, fressen zu gern die Blüten der Wiesen-Küchenschelle. Dabei habe ich sie schon oft erwischt. Sie sind in ihrer Größe sehr unterschiedlich, doch kann man dabei nicht auf Männchen oder Weibchen schließen. So wie es zu lesen ist, trägt das Männchen geknickte Fühler. Wenn man Glück hat kann man hier auch die Bergeidechse sehen. Aber bei dem Lärm die unsere Truppe erschallen lässt, ist das aussichtslos. Genau so geht es mit den Maulwufsgrielen, die hier in ihren Löchern sitzen. Zum Singen kommt die Grille aus ihrem Loch hervor; beim kleinsten Geräusch oder Schattenwurf ist sie wieder verschwunden. Auch nichts für unsere Truppe. Etwas mehr Glück ist uns dann mit der Blindschleiche beschieden. Wir erwischen noch eine bevor sie im hohem Gras verschwinden kann.

Ein weiter Feldweg trennt die Harslebener Berge vom Steinholz, einem anschließenden Waldgebiet.

Kurze Pause an der Schutzhütte. "Sind noch alle gut drauf? Wollen wir noch bis zur Steinholzwarte? Es ist heute ein Traumtag und hier bietet sich ein neues Naturbild. Das Frühlingsblühen des Waldes! Die Stunde mehr sollten wir wagen, es lohnt sich", mein Vorschlag. Kein Widerspruch. Also weiter zur Steinholzwarte.

Dreißig Schritte weiter: Scharbockskraut, Märzveilchen, Waldveilchen, das Hainveilchen mit dem weißlichen Sporn, das Gelbe Windröschen mit ein, zwei und drei Blüten am Stiel, das Buschwindröschen mit der einzelnen weißen Blüte bedeckt den Waldboden wie frisch gefallener Schnee. Lange Triebe der Frühlings-Platterbse, die ich in meiner Erklärungswut mit dem Diptam sprachlich verwechsele. Manchmal ist der Wunsch "Vater des Gedanken", denn der Diptam wächst hier auch! Maiglöckchen mit noch in der Blattscheide versteckten Knospen. Im Verblühen der Wald-Gelbstern. Kurz vor der Steinholzwarte Rosskastanien, fruchttragende Schneeglöckchen, stark austreibende

Blätter der Tag-Lilie weisen auf ein früheres Gebäude mit Garten hin. Der Blick von der Warte zeigt die gelbgrünlichen Blüten des Spitz-Ahorn, die schon in Flügel-Samen gegangenen Ulmen. Grünlich schimmernde Birken. Nun haben wir unseren östlichsten Punkt erreicht, der Heimweg wird angetreten. An der Waldkante geht es zurück. Ein breiter Ackerrandstreifen ist aus Naturschutzgründen liegen gelassen. Die Ackerkräuter dankend es. "Nun ist aber Schluss mit Pflanzen, ich kann mir nichts mehr merken", meldet sich eine der mit wandernden Damen. So schmolle ich ein ganz klein wenig und begrüße den Erdrauch, das Hirtentäschel, das Acker-Hellerkraut, die Stängelumfassende Taubnessel und noch Andere die ans Licht wollen im schweigsamen Zwiegespräch. Kurz vor dem Sattelberg treffen wir, bei ihren Autos, die Sickter-Truppe wieder. Nicht nur die, sondern auch eine gerade eben abgeladene Ziegenherde, die sich nicht entschließen kann wohin sie sich wenden soll. Ein Teil der Ziegen hat sich den Sicktern angeschlossen, die Mehrheit der Ziegen will mit uns gehen. Erst der vom Ziegenhirten eingesetzte Hütehund trennt sie in die Abteilungen: Sickter-Wanderer, Harzburger-Wanderer, Ziegentruppe, wobei der begleitende Ziegenbock seinen Geißen noch ein fröhliches Meckern schenkt.

Noch einmal geht es an der gesamten Länge des Schusterberges vorbei. Die Frühlings-Adonis sind ihres Blühens müde geworden. Sie schließen schon ihre Blüten zur Nacht. Sie warten auf die Sonnenstunden des nächsten Tages, um sich dann erneut zu präsentieren. Der betonierte Feldweg bringt uns zurück, zu unseren am Friedhof von Börnecke parkenden Autos. Mit: "Das war mit Abstand die schönste Wanderung seit langem. Wir sind in den Frühling spaziert. So schöne Wege, tolles Wetter, die Erklärungen, die Stimmung, es passte einfach Alles! Danke", die Zusammenfassung einer Dame. Dieses Danke brachte mir besondere Freude.

Einkehr zum Abschluss in der Schenke "Helsunger Krug" unterhalb des "Hamburger Wappen". Dauert etwas länger als geplant. Die Bedienung ist allein, muss servieren und abkassieren. Die uns wärmende Sonne verschwindet hinter den Scheinzypressen die die Terrasse umgeben. Die Kühle ihrer Schatten lässt uns frösteln, treibt die nicht Speisenden zu den im Sonnenschein stehenden Autos. "Wir haben schon bezahlt, denk an uns", der Ruf zweier noch verspätet speisender Mitfahrer zu ihrem Fahrer. Der wartet natürlich, mehr oder weniger geduldig auf sie, bis ihre Teller leer gegessen sind.

Otto Pake

